



Scheitern erlaubt

Im Projekt SEGEL forschen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam. Drei Teammitglieder erzählen von ihrer Zusammenarbeit und warum auch mal etwas schiefgehen darf. Das SEGEL-Team wird an der Nationalen Plattform einen Workshop anbieten.

Text: Flavio Steiger, Verantwortlicher Mitglieder AvenirSocial

Ich treffe Peter Ladner, Sibylla Strolz und Susi Rutishauser bei einem Videocall. Sie verbringen ihren gemeinsamen Forschungstag an der OST – Ostschweizer Fachhochschule. Zu Beginn des Projekts trafen sie sich einmal pro Woche, mittlerweile ist es weniger häufig geworden. Mich interessiert, wie sie eine Form der Zusammenarbeit gefunden haben, die für alle Beteiligten zufriedenstellend ist.

Grundsätzlich müssten sie sich in der Zusammenarbeit mit Menschen mit und ohne kognitive Beeinträchtigung alle mehr Zeit nehmen. Eine grosse Methodenvielfalt erleichtere dem Team, herauszufinden, was gut funktioniert und was nicht. Und die Kontinuität regelmässiger Treffen helfe enorm, um sich zu finden, meint Sibylla. Ausserdem machen sie regelmässige Pausen, um den Kopf zu lüften, wie Susi sagt.

Die Schwierigkeit der Leichten Sprache

Ein wichtiges Thema sei auch die sogenannte Leichte Sprache, mit der sich Susi sehr gut auskennt. Sie zeichnet sich durch ihre Einfachheit, Klarheit und Verständlichkeit aus und richtet sich an Personen, die Schwierigkeiten haben, komplexe Sprache zu verstehen. Peter erzählt, wie er sich zuerst daran gewöhnen musste. Seine Redeweise beschreibt er mit

Das Projekt SEGEL

SEGEL steht für Schwierige Entscheide – Gemeinsame Lösungen. Das Projekt wurde in der zweiten Folge unseres Podcasts VoixSociale vorgestellt.

— gemeinsamentscheiden.ch



einem Schnellzug. Das ist auch in unserem Call spürbar. Peter sprudelt vor Ideen und ist kaum zu bremsen. Mittlerweile spricht er aber langsamer und lässt seine Teamkolleg*innen öfter zu Worte kommen.

Sie seien auch an Grenzen gestossen und mussten feststellen, dass maximale Partizipation nicht immer möglich und sinnvoll sei. Sibylla berichtet, dass es Bereiche gab, wo sie merkten, dass hier die Menschen mit Beeinträchtigungen überfordert seien. Wichtig sei vor allem, dass sie sich mit Themen auseinandersetzen, die ihre Lebenswelt direkt betreffen.

Zwischen Selbstbestimmung und Fürsorge

Das SEGEL-Team unterstützt Institutionen in schwierigen Entscheidungsfindungsprozessen, die sich oft im Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung und Fürsorge bewegen. Ich frage Peter, Sibylla und Susi, welcher Aspekt aus ihrer Erfahrung stärker gewichtet wird. Generell sei das schwierig zu beantworten. Sicherlich gewinnen die Selbstbestimmung an Bedeutung. Das merkten sie etwa, wenn sie Weiterbildungen an Schulen machten, erzählt Peter. Die Studierenden seien sehr auf das Thema sensibilisiert. Für ihn und Susi hänge es aber auch stark von den Menschen ab, mit denen sie zu tun hätten. An ihrem Arbeitsplatz fühlten sie sich in ihrem Bedürfnis nach Selbstbestimmung ernst genommen. Peter erzählt aber auch von anderen Erfahrungen. Beispielsweise von einem Bekannten, der nicht allein wohnen darf, obwohl er seinen Alltag bereits heute zeitweise selbstständig organisiert. Auch Peter selbst braucht Unterstützung beim Wohnen. Er findet: «Alle Menschen, auch Menschen ohne Beeinträchtigungen, müssen beim Auszug aus dem Elternhaus lernen, allein zu wohnen. Und trotzdem wird es Menschen mit Beeinträchtigung oft nicht zugetraut.»

Sibylla ist der Meinung, dass die Fachpersonen noch mutiger im Umgang mit Risiko sein könnten. Dinge mit vertretbaren Folgen sollten zur Förderung der Selbstbestimmung einfach ausprobiert werden können. Peter sagt: «Auch Menschen mit Beeinträchtigung dürfen scheitern, wenn sie etwas ausprobieren wollen. Genauso wie Menschen ohne Beeinträchtigung.»

Workshop an der Fachtagung im Mai

An der diesjährigen Nationalen Plattform der Fachpersonen der Sozialen Arbeit vom Freitag, 16. Mai, in Bern zum Thema Partizipation wird das Team des Projekts SEGEL einen Workshop anbieten. Melden Sie sich bis zum 4. Mai an:

● [avenirsocial.ch](https://www.avenirsocial.ch)

Verbandsnachrichten

Neue Co-Geschäftsleiterin ab 1. April

Wir freuen uns, Emilie Clavel als neue Co-Geschäftsleiterin bei AvenirSocial zu begrüßen. Sie ist zweisprachig, hat Politikwissenschaften studiert und war mehrere Jahre als Projektleiterin im Sozialdienst in Biel tätig. Derzeit baut sie ein Pilotprojekt im Migrationsbereich auf und koordiniert ein Netzwerk von 50 Institutionen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

● [avenirsocial.ch](https://www.avenirsocial.ch)

Vollversammlung und Jubiläumsfeier

Die Vollversammlung wird dieses Jahr gesplittet: Ein Teil der Traktanden wird bereits am Donnerstagabend, 15. Mai, digital abgehandelt. Am Tag darauf findet in der «Heiteren Fahrt» in Bern der zweite Teil statt. Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider und die Luzerner Regierungsrätin Ylfete Fanaj werden Reden halten. Anschliessend feiern wir das 20-Jahr-Jubiläum von AvenirSocial mit einem vom Spoken-Word-Poeten Valerio Moser moderierten Pubquiz zur Sozialen Arbeit und einem Apéro riche. Infos und Anmeldung:

● [avenirsocial.ch](https://www.avenirsocial.ch)

Prix Social beider Basel 2025

Der Prix Social beider Basel 2025 wurde an das Projekt Equipa von Crescenda verliehen, das Frauen mit Migrationserfahrungen durch ein soziales Reinigungsunternehmen unterstützt. Equipa fördert faire Löhne, Arbeitsintegration und persönliches Wachstum, indem es den Frauen Autonomie und Weiterbildungsmöglichkeiten bietet. Die Preisverleihung fand am 18. März 2025 im «Humbug» in Basel statt.

● [avenirsocial.ch](https://www.avenirsocial.ch)

Fachkräftestudie im Sozialbereich

Häufige Wechsel, kurze Verweildauer und Kompromisse bei der Neubesetzung von Stellen: Der Sozialbereich ist unter Druck. Dies zeigt eine von SAVOIRSOCIAL und SASSA durchgeführte nationale Studie, die erstmals das gesamte Sozialwesen untersucht hat. Die Zahlen zeigen aber auch, dass die Anzahl formaler Ausbildungsabschlüsse weiter zugenommen und sich der Sozialbereich professionalisiert hat. Doch trotz der steigenden Zahl von Absolvent*innen bleibt die Professionalisierung der Sozialen Arbeit laut AvenirSocial unvollständig. Fachkräftemangel und Personalbindung geben weiterhin Anlass zur Sorge.

● [savoirsocial.ch](https://www.savoirsocial.ch)

